

Mein Partner: Die Handpuppe

Einsatz von Handpuppen
im Fremdsprachenunter-
richt der Grundschule

von Susanne Palmer, Grundschullehrerin
und wissenschaftliche Mitarbeiterin am
Lehrstuhl für Englischdidaktik der katho-
lischen Universität Eichstätt-Ingolstadt

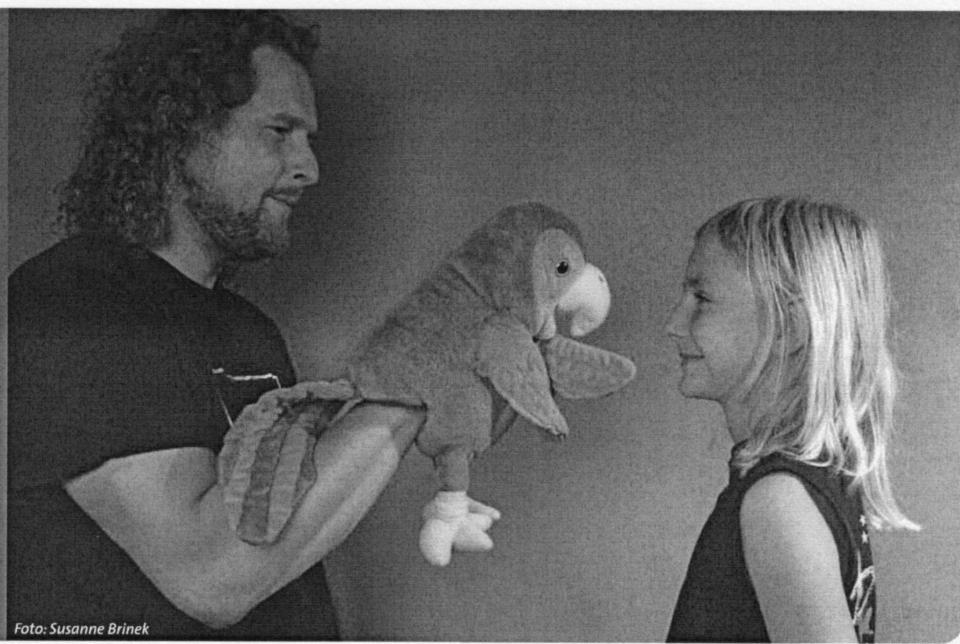


Foto: Susanne Brinek

Wann kommt denn Kay wieder?“ So fragten die Kinder meiner Englischklasse oft, wenn die Handpuppe namens Danny über mehrere Unterrichtsstunden nicht zum Einsatz kam.

Sie liebten diese Figur, die mit einer gewissen Regelmäßigkeit den Unterricht begleitete (Abb. 1).

1. Warum Handpuppen im Englischunterricht?

Die **Kindgemäßheit** ist laut Waas / Hamm (2004: 53) einer der Gründe, die für die Verwendung von Handpuppen im frühen Fremdsprachenunterricht sprechen. Schon aus dem Kleinkindalter kennen die Schüler Handpuppen, beispielsweise aus dem Puppentheater. Daher haben Kinder zu ihnen einen emotionalen Bezug, der sich positiv auf die Lernmotivation auswirkt.



Auch aus sprachdidaktischer Sicht ist die Handpuppe für den Englischunterricht ein Gewinn:

Sie leistet einen wertvollen Beitrag zur weitgehenden **Einsprachigkeit** des Englischunterrichts. Die Puppe selber kann die Muttersprache der Kinder nicht sprechen, sodass die

Schüler herausfordert sind, die englische Sprache zu verstehen und anzuwenden. Im Einzelfall kann ein Schüler (möglichst nicht der Lehrer) kurz für die Puppe auf deutsch übersetzen.

Wichtiges Ziel des frühen Fremdsprachenlernens ist der **Aufbau elementarer mündlicher Kommunikationsfähigkeit**. „Ein kommunikativ ausgerichteter Englischunterricht lebt vom Gespräch.“ (Klipfel 2000: 31). Da die Handpuppe perfekt Englisch kann, ist sie dem Lehrer ein guter Gesprächspartner.

Bei der Interaktion mit der Handpuppe kann der Lehrer Redemittel oder Antwortstrukturen auf Fragen vorgeben, die die Kinder noch nicht beherrschen.

„Indem sich der Lehrer mit der Handpuppe auf englisch unterhält, kann er den sprachlichen Input, den die Klasse zum Führen

des Dialoges braucht, bereitstellen, ohne die Schüler gleichzeitig zum Sprechen drängen zu müssen.“ (Haudeck, in: Bleyhl 2000: S. 60) Die Schüler haben zunächst die Gelegenheit, sich den Dialog anzuhören und nach und nach Teile mitzusprechen, bis sie schließlich im Chor eine ganze Rolle übernehmen und in Übungsphasen ansatzweise zum eigenständigen freien Sprechen gelangen. So erfahren die Schüler das Englische als nützliches Kommunikationsmittel. Dank des gezielten Einsatzes einer Handpuppe, mit der die Kinder wie mit einem Freund sprechen, können die **Verzögerung der Sprachproduktion (silent period)** und Sprachhemmungen verringert werden (Böttger 2005: 93).

Wells (1981: 16) begründet den Einsatz von Handpuppen wie folgt: „*Language is acquired in the course of human development as a means of interacting with those 'significant others' who are most involved in the life of children.*“

2. Welche Handpuppe, wann und wie kann sie eingesetzt werden?

Die Handpuppe bietet einen bedeutenden Gewinn für den Spracherwerb, wenn sie mit Bedacht und sinnvoll eingesetzt wird.

Kriterien für die Auswahl

Auf dem Markt gibt es mittlerweile eine große Auswahl an Handpuppen, genauso gut eignen sich aber auch selbst gebastelte Puppen. Es spielt weniger eine Rolle, ob die Puppe Mensch oder Tier darstellt. Wichtiger ist, dass der Puppenspieler selbst, also der Lehrer, seine Handpuppe mag und mit ihr schauspielerisch tätig werden möchte. Nicht zu viele Handpuppen sollten zum Einsatz kommen, sondern am besten nur eine einzige, die den Englischunterricht begleitet und mit der sich die Kinder identifizieren können.

Kontraproduktiv wäre eine Figur, die bereits aus dem Erstunterricht bekannt ist, da die Schüler weiterhin deutsch mit der Puppe sprechen wollen würden.



Wert legen sollte man auf eine Puppe mit beweglichem Mund, der nur dann bewegt wird, wenn man die Puppe sprechen lässt. Die eigene Stimme wird dabei leicht ver stellt, um den Kindern die Unterscheidung zwischen Lehrer- und Puppensprache zu vereinfachen. Zu beachten ist, dass die verstellte Stimme nicht zu sehr krächzt oder piepst, denn sie dient den Kindern als Sprachvorbild bezüglich Aussprache und Intonation.

Wenn man festlegt, dass die Puppe einen englischen Namen besitzt und aus einem englischsprachigen Land stammt,

hat man geschickt einen landeskundlichen Bezug hergestellt (z. B. wenn sie über ihr Heimatland erzählt). Im Laufe des Unterrichts entwickelt die Figur ihren eigenen Charakter. Dieser Aspekt hängt individuell vom schauspielerischen Talent der Lehrkraft ab.

Handhabung der Puppe

Voraussetzung für gutes Handpuppenspiel ist, die Handhabung der Puppe zu üben. Dazu eignet sich ein großer Spiegel oder ein Übungspartner, der konkrete Rückmeldung über die Wirkung gibt. Auch Lehrvideos oder spezielle Coachings im Internet mit Videosequenzen aus Unterrichtsstunden (www.okay-english-webcoach.de) sind eine hervorragende Hilfe.

Auf folgende Grundsätze gilt es bei der Handhabung einer Puppe zu achten:

- die Puppe ist leicht nach vorne geneigt, damit sie nicht über die Kinder hinweg schaut und die Kinder der Puppe in die Augen sehen können,
 - die Puppe bewegt ihren Mund und Körper, wenn sie spricht (und nur dann!),
 - der Sprecher variiert seine Stimme leicht.
- (Vgl. dazu auch Waas / Hamm 2004: 53/ 54)

Einsatzmöglichkeiten

Hat man den Umgang mit der Puppe geübt, stellt sich die Frage nach dem didaktischen Ort, also dem Zeitpunkt des Unterrichtsgeschehens, bei dem die Puppe auftritt. Dieser ist variabel, je nachdem, welche Funktion die Handpuppe übernimmt. Hier werden exemplarisch einige Situationen aufgezeigt.

In den ersten Stunden des Englischunterrichts

Vor allem bei schüchternen Kindern und Kindern, die von zu Hause aus nicht viel Erfahrung mit der Begegnung mit einer Fremdsprache hatten, baut die Puppe Sprechhemmungen ab, was für den Spracherwerb förderlich ist. Der erste Kontakt mit Englisch kann damit beginnen, dass die Kinder in ihrer Muttersprache raten, was sich wohl in dem Postpaket befindet, das im Klassenzimmer angekommen ist. Die Handpuppe, die aus dem

Karton schlüpft, fragt die Lehrkraft, wie sie heißt. „*What's your name?*“ Diese antwortet: „*My name is Mrs. Müller.*“ Und fragt zurück: „*And what's your name?*“ - „*My name is Kay.*“ Dann beginnt eine Vorstellungsrunde: Die Puppe geht zu jedem Kind und spricht: „*Hello. My name is Kay! And what's your name?*“ Dieser Dialog macht auch kommunikativ Sinn, da die Puppe tatsächlich die Namen der Kinder nicht kennt (vgl. Abb. 2).



Als Spiel- oder Übungsleiter

Die Handpuppe kann ein Hilfsmittel sein, das sich im Zusammenhang mit den verschiedensten Spielen und Methoden (z. B. „Total physical response“ (TPR), Colour dictation) einsetzen lässt. Hier muss der Lehrer je nach Situation und Klasse abwägen, ob es passender ist, wenn er selbst die Phase leitet oder die Handpuppe zum Einsatz kommen soll.

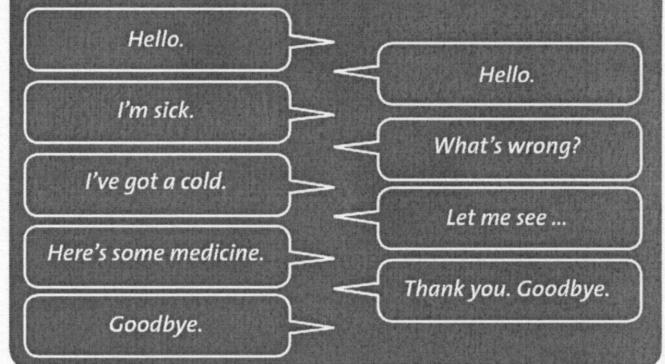
Einführung von neuem Wortschatz: Beispiel Farben

Die Handpuppe hat Geburtstag und bekommt Luftballons geschenkt. Z. B sagt der Lehrer: „*Here's a red balloon for you.*“ - „*Oh, thank you, a red balloon.*“ Die Schüler wiederholen: „*This is a red balloon.*“ Nach und nach bekommt die Puppe noch 5-7 verschiedenfarbige Luftballons geschenkt. In spielerischer Form begegnen die Kinder so dem neuen Sprachmaterial, das im Anschluss auf unterschiedliche Weise geübt werden kann (vgl. Abb. 3).

Einführung von neuem Sprachmaterial und das Lernen von Dialogen für Rollenspiele oder Interviews

At the doctor's

Die Lehrkraft fühlt der Handpuppe an die Stirn: „*Oh you are sick! Go to the doctor's.*“ Der Arzt (= Lehrkraft) begrüßt die Puppe, nimmt den „Arztkoffer“ und untersucht sie.

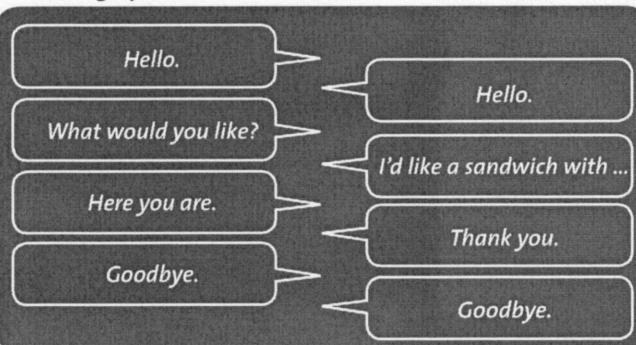




Im Anschluss werden die Kinder im Plenum einbezogen und spielen die Szene nach. Nach zwei- bis dreimaligem Durchspielen und Nachsprechen spielen die Kinder eigenständig in Partnergruppen.

Dabei ist oben stehendes Gerüst hilfreich, das an der Tafel zur Veranschaulichung und als Merkhilfe in Form von Sprechblasen angebracht wird (vgl. dazu Abb. 4).

Einkaufsgespräch an der „Sandwich Bar“



Hilfreich ist es, wenn der Dialog nach der erstmaligen mündlichen Präsentation schrittweise im Klassenunterricht erarbeitet wird. Zunächst hören die Schüler auf ein sprachliches Vorbild (Handpuppe bzw. Lehrer), das sowohl die einzelnen Redemittel, deren Aussprache als auch die Interaktionsreihenfolge vorgibt. Die sprachliche Erarbeitung enthält das Hören, Mit- und Nachsprechen des Dialoges. Nachdem die einzelnen Fragmente beherrscht werden, übernimmt die Klasse im Chor eine der beiden Rollen. Die Handpuppe spricht die andere. Später sprechen zwei Freiwillige den Dialog vor der Klasse.

Nach dieser intensiven Vorbereitung auf das selbstständige Sprechen werden an „Verkaufstischen“ Einkaufsgespräche geführt. Der Einsatz von Stationen und die selbstständige Kommunikation ermöglicht hohe Redezeiten des einzelnen Schülers.

Wenn die Lehrkraft den Eindruck hat, dass etwas noch nicht verstanden wurde, kann die Handpuppe bei solchen Übungsphasen stellvertretend für die Schüler um nochmaliges Erklären bitten.

3. Weitere praktische Fragen

Welche Sitzordnung?

Für bestimmte Phasen, wenn Nähe zwischen den Kindern und der Puppe erzeugt werden soll und die Kinder häufig mit einbezogen werden (bei den ersten beiden Beispielen), eignet sich der Stuhl- oder Bodenkreis, bei reinen Präsentationsphasen, bei denen zusätzlich an der Tafel z. B. der Dialogsverlauf veranschaulicht wird, ist die frontale Sitzordnung passender.

Wie oft?

Nicht in jeder Englischstunde muss die Handpuppe zum Einsatz kommen. Wohl überlegt und dosiert ist besser als eine Überfrachtung, die schnell zur Übermüdung führen kann.

Die Handpuppe – mein Partner!

Sie kann ein bereichernder Begleiter des Englischunterrichts werden, der als zusätzliches sprachlich korrektes Vorbild im Unterricht agiert und mit dem das Sprachenlernen an emotionaler Qualität gewinnt.

Literaturtipps



Nadine Uhlemann-Warzel
Lernen an Stationen im Englischunterricht – Around the year
Kompakter Überblick – Ziele – Inhalte – Verfahren für die Klassen 1 bis 4 (Praxishilfen Schule)

Bvk Buch Verlag Kempen (Juli 2008)
ISBN-10: 3867400725, 56 Seiten,
Preis: 20,90 EUR



Literatur

Böttger, H. (2005): *Englisch lernen in der Grundschule*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Haudeck, H. „Der Einsatz von Handpuppen und anderen Spielfiguren“. In: Bleyhl, W. (Hrsg.) (2000): *Fremdsprachen in der Grundschule*. Schroedel. Hannover; S. 59–68.

Klippel, F. (2000): *Englisch in der Grundschule*. Berlin: Cornelsen Verlag.

Waas, L. / Hamm, W. (2004): *Englischunterricht in der Grundschule konkret*. Donauwörth: Auer Verlag.

Wells, G. (1981): *Language through action – the study of language development*. London: Cambridge University Press.

www.okay-english-webcoach.de